

Nunmehr beschloß der Kurfürst, die Schweden in ihrem eignen Lande anzugreifen. Nachdem er in Gadebusch mit dem Könige von Dänemark eine Zusammenkunft gehabt, ging er nach Pol. Die Armee folgte ihm und stieß bei Wildberg zu ihrem Gebieter. Nach einigen kleineren Gefechten fiel Stolpe, bald darauf Wollin, den Angriff gegen Stralsund gab man auf; Fürst Johann George von Anhalt nahm Greiffenhagen. Hier zeichnete sich Oberstleutnant Luttitz vom Regimente Degenfeld besonders aus, indem er mit 400 Mann, trotz des feindlichen Feuers, auf Rähnen über die Oder setzte.

Die Siege des Kurfürsten folgten Schlag auf Schlag. Der Fürst von Anhalt sollte sich noch der Schanze vor Danne bemächtigen, aber schon wieder zeigten sich die Folgen der Uneinigkeit in ihrer ganzen Größe. Die Truppen des Fürsten Johann George bestanden zum Teil aus kaiserlichen und sächsischen Hilfsvölkern, welche von vornherein gegen die Brandenburger eingenommen waren. Deshalb unterblieb der Angriff gegen die Schanze.

Jetzt merkten unsre Freunde, Henning, Göriz und deren Kameraden, daß man auch in der Heimat zum Darben kommen kann. Die Armee ward knapp gehalten, der Mangel an guter Nahrung immer fühlbarer; die Proviantlieferungen gingen unregelmäßig ein und Krankheiten befielen die Truppen. Hennings Briefe in die Heimat lauteten recht traurig, und Lottchen grämte sich darüber ganz jämmerlich. Henning genoß zwar als Hauptmann eine bevorzugte Stellung, aber zuletzt leidet doch ein jeder in Zeiten großer Not. Man bezog die Winterquartiere in Mecklenburg und Pommern. Henning brachte die Zeit hin mit Einüben der Truppen — mit Ausführung von Aufträgen, welche ihm als einem nun bereits zu den höheren Offizieren gerechneten Führer erteilt wurden; dann mit Briesschreiben an Christoph und an die Seinigen. Er stand nun seit vier Jahren unter den Waffen und er hatte niemals seinen Entschluß bereut. Denn das Glück war ihm hold gewesen und er hoffte, nach Schluß des Krieges die wiedertretende Friedenszeit doppelt wohl zu empfinden. In einsamen Stunden rief er sich das Erlebte zurück. Er hatte schon ein so vielbewegtes Leben hinter sich, daß ihm die Ruhe der heimatischen Wälder fast wie ein Jugendtraum erschien. Die Gestalten aller derjenigen, mit welchen ihn die Ereignisse zusammengeführt, tauchten vor seinem Geiste auf; wohin waren so viele gekommen, die er kennen gelernt? Da trat vor ihn in erster Linie die Erinnerung an jenen großen Feldherrn, in dessen Nähe ihn das Schicksal gebracht hatte: Turenne.

Auch dieser Große war nicht mehr. Eine Kugel hatte ihn am 11. Juli 1675 im Treffen bei Saßbach getötet. Henning, schmerzlich bewegt, weihte dem berühmten Heerführer eine dankbare Erinnerung.

Nicht selten bemerkte man einen Reijewagen, in welchem schwarzgekleidete Herren saßen, die im Quartier des Kurfürsten anlangten. Das war für unsre Soldaten kein angenehmer Anblick. Sie empfanden meist alle einen Widerwillen gegen die „Kabinettsmenschen“. Man hoffte, daß der Friede zustande kommen werde, allein die deshalb zu Rymwegen begonnenen Unterhandlungen zogen sich nur allzusehr in die Länge. Es war, als ahnte man